

fürsten vor dem Abt von Kremsmünster zu warnen, der, von Friedland durch ein Geschenk von zwei Herrschaften im Werthe von Hundert Tausend Reichsthalern bestochen, die Differenzen mit den Churfürsten durch Intercession bei jenem von Mainz beilegen sollte. Doch gab er sich damit nur mehr eine überflüssige Mühe. Der Stein war schon ins Rollen gerathen und rollte über die Convente von Würzburg, Mühlhausen, Bingen, Heidelberg und Mergentheim hinweg nach Regensburg. Bei seinen Truppenaufstellungen in Franken und Schwaben wäre es Wallenstein ein Leichtes gewesen, den Convent von Regensburg zu sprengen. Er soll auch wirklich dem Kaiser angeboten haben, diese Stadt in weitem Umkreise durch seine Truppen zu umzingeln, den Rest gegen die ungefügigen Fürsten, namentlich den Churfürsten von Bayern, zu verwenden und auf diese Weise die Wahl eines römischen Königs zu befördern.*) Es kam jedoch anders. Ferdinand III. wurde nicht gewählt und Wallenstein wurde enthoben. Er fügte sich in Gehorsam dem Willen seines Souverains.

8.

Tillys Mittheilung.

Auch in der Zeit des Interregnums ruhte die Verläumdung nicht. Mit Schreiben vom 21. Februar 1631 schickt Graf Tilly dem Herzog von Friedland eine ihm vor wenig Tagen zugekommene Nachricht ein, die diesen sehr verunglimpfen mußte, denn Tilly begleitet die Sendung mit den Worten:

Ob ich dann zwar nit bezweifele, daß solches ein zumal falsches, von mißgünstigen, Ew. fürstl. Gnd. übel affectionirten Gemüthern spargirtes Gedicht [Gerücht?] sein und also meines Orts demselbigen ganz keinen Glauben beimeessen, weniger noch mir einbilden kann, daß Ew. fürstl. Gnaden wider den Kaiser und Herrn, davon Sie so viele Gutthaten empfangen, oder auch gegen das römische Reich sich zu solchen gefährlichen und schädlichen consiliis von einigen lebendigen Menschen, durch was Impression solches auch immer

*) Hurter. S. 367.

geschehen möchte, sollen verleiten lassen. Dieweil jedoch diese Dinge von hohem Nachdruck sind, so Deroselben fürstliche Person Glimpf und Reputation concerniren, so habe aus treuherziger Affection und Gemüthe nicht umgehen können, solches Ew. fürstl. Gn. wohlmeintlich zu communiciren, damit Sie dessen nachrichtliche Wissenschaft haben und dem Werke, da es der röm. kais. Maj. sowohl auch andern Churfürsten und Ständen hiernegst vorkommen sollte, zeitlich begegnen und sich aller ungleichen Gedanken, so daher erwachsen möchten, gebührend entschütten können

Da die Beilage leider fehlt, so bleibt der genauere Inhalt verborgen. Man entnimmt nur aus dem Dankschreiben des Herzogs Ado. Gitschin 14. März an Tilly so viel, daß es französische Zeitungen, d. i. ohne Zweifel geschriebene Nachrichten waren, die ihm letzterer eingeschickt hatte, denen zufolge er sich vom Kaiser offendirt halten und ein schwedischer Abgesandte bei ihm gewesen sein soll, welchen er (wohl als Zeichen seiner Befriedigung über die Mission) eine goldene Kette verehrt habe. Er schreibt dießfalls:

Verhalten Deroselben darauf in Antwort nicht, daß wie uns gar kein Wunder nimmt, daß dergleichen unwahrhaftige Zeitungen spargiret und ausgehen werden, zumalen solches der Weltbrauch allezeit gewesen, also wir auch Deroselben nicht bergen mögen, daß kein Abgesandter von Schweden bei uns gewesen, denn sonst derselbe vielleicht eine andere Kette von uns zu Präsenten, als in berührten Zeitungen aufgeben, bekommen mögen, weniger daß von Ihr kais. Maj. wir uns offendiret befinden und deßwegen zu dergleichen Extremitäten schreiten sollen, zumalen auch ohne das der Ort allhier nicht darnach beschaffen, daß man dergleichen Händel darin anfangen könnte, denn nicht allein derselb' offen und wir uns ganz disarmirter darin befinden, besonders [sondern] auch in meditullio Ihrer kais. Maj. Landen belegen, dannenhero solche Zeitungen sich zwar wohl anhören, aber mit Lachen beantworten lassen.

Den selben Tag, an welchem dieser Brief geschrieben ist, schickte der Herzog Abschriften von der communicirten Zeitung und seiner Tilly gegebenen Antwort an Questenberg und S. Julian zur Wissenschaft ein und fügt, wohl an ersteren allein, folgendes Postscript bei:

Der Herr wird können, was vonnöthen ist, vorbringen; aber es sind gar zu alberne Possen und insonderheit von generales sollten sie nit [viel?] besser confidiren, wenn man ja lose Händel anfangen sollte, daß dieser wegen zu solchem Werk untüglich wäre. Ich bin vom Kaiser im wenigsten nicht offendirt. Unser Herr behüte mich auch, daß mir in Gedanken etwas solches kommen sollte. Ich erinnere, daß von anderen Orten solches herrühret und daß man's dem Herrn Tilly zugeschickt hat, denn *piensa il ladron, que todos son de su condition*.

Questenberg antwortet den 19. März von Wien aus:

Was die communicirte französische Zeitung anbelangt, hab ich zuvor darvon ebenmäßig discuriren hören, aber kein Glauben ist darbei gewesen. Wird' Gelegenheit suchen mit dem Kaiser hiervon selbst zu reden, wie ich dann verhoffe, inner zwen oder drei Tagen wieder ausgehen zu können...*)

Von wem ging diese neue Verläumdung aus? Da ihr wörtlicher Inhalt nicht vorliegt, so kann man daraus keine Folgerung auf den Urheber ziehen. Wer aber die ganze Slavata'sche Agitation in's Auge faßt, wird keinen Moment schwanken, darin eine Etappe derselben zu erkennen. Wohl zu beachten ist es, daß er auch hier, wie in anderen Fällen, durch von ihm in Wien in Umlauf gesetzte Gerüchte auf eine von außen kommende Nachricht vorzubereiten oder jenen Gerüchten durch diese Nachricht Glauben zu verschaffen und so Eines durch das Andere bekräftigen zu lassen bemüht war. Man ersieht dieß aus den Worten Questenbergs, „daß auch er zuvor darvon ebenmäßig habe discuriren hören.“ Nur schlug dießmal Slavatas Berechnung fehl. Er hatte wohl gehofft, Tilly werde nichts Eiligeres zu thun haben, als die Mittheilung an den bayerischen Churfürsten zu leiten, der dann schwerlich gesäumt haben würde, sie dem Kaiser zur Kenntniß zu bringen. Statt dessen brachte sie der ehrliche Tilly zur Kenntniß desjenigen, dessen Ehre sie verletzte, ganz ungleich dem Grafen Aldringen, welcher, obwohl Wallenstein dienstlich

*) Förster. Briefe Nr. 317—319. — B. Dudif. Waldstein von seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebnahme des Armees-Ober-Commando. Wien 1858. S. 48. — Förster hat bei seinem Commentar der Briefe einige Stellen darin offenbar mißverstanden.

unterstehend, was Tilly nicht war, später eine ähnliche Denunciation jenem vorenthielt, dagegen sie seinem bekannten Widersacher, dem Churfürsten von Bayern, übermittelte (III, 11). Tilly vergalt hiermit die hochsinnige Zurückweisung, welche der Herzog den demselben zugemutheten Mordplänen zwei Jahre früher hatte zu Theil werden lassen, in edelmüthiger Weise. (Seite 32.)

9.

Die Capitulation.

Das zweite Generalat Wallensteins wird durch die Urkunde über die Bedingungen eingeleitet, unter welchen er dasselbe übernahm. Gewiß waren dieselben nicht gewöhnliche. Dem Wahren hat sich aber so viel Uebertreibung und Entstellung beigemischt, daß dadurch Wallensteins Charakter und Geschichte außerordentlich verwirrt wurden. Von den Flugschriften*), in welchen die vermeintliche Urkunde zuerst in die Oeffentlichkeit kam, und von Rhevenhüller, welcher ihr durch die Aufnahme in sein Geschichtswerk eine gewisse Autorität verschaffte, schleppten sich in mannigfachen Varianten die Irrthümer bis in die Gegenwart fort, bis Ranke's divinatorischer Blick herausfand, daß es mit diesen Bedingungen keineswegs seine volle Richtigkeit hat. Er legt das Unmögliche und Widersprechende in den einzelnen Puncten dar und gelangt zu dem bestimmten Schlusse, daß die verschiedenen dießfälligen Documente, wenn sie überhaupt

*) In der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag befindet sich eine unter dem Titel: „Contenta deren Conditionen, auf welchen der Herzog zu Friedland das von der Röm. Kay. Mayest. durch unterschiedliche dero geheimbte Kriegshoffrätthe, insonderheit aber durch den Herzog zu Crumau und Eggenberg ihm sollempnissime und zu vorige qualität aufgetragene Generalat reacceptiret und wieder angenommen o. o. 1632.“ Zum Schlusse sind die Verse angehängt:

Nun streidt, du Edles Teutsches Blut,
Es gilt dein Freiheit, Seel und Blut.

Schmid citirt sub 27 eine Flugschrift: Abdruck und Verzeichniß deren Puncten und Articuli, auf welche . . . Hertzog Albrecht zu Friedland . . . das Generalat . . . vernewert und versichert. D. D. 1632. —